

Yello : the story

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1985)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1052708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

THE STORY: YELLO

Wer kennt sie nicht! - DIETER MEIER und BORIS BLANK: Köpfe der erfolgreichsten schweizer-Band, sind längst kein unbeschriebenes Blatt mehr in der weltweiten Musikszene. Kritiker aus allen Ecken des Erdballs sind sich einig; mit YELLO ist etwas völlig neues entstanden. Ihre experimentellen, äusserst originellen Techno-Klangbilder haben absolut nichts Gemeinsames mit den üblichen, überholt wirkenden, gähnend-langweiligen Synthie-Pop-Geschichten. (Teufel-sei-Dank, gibt es jene wohlthuende Rarität namens YELLO!) Wieso gerade diese schweizer Gruppe den internationalen Durchbruch geschafft hat, lest ihr auf diesen Seiten.

"The story of YELLO" beginnt 1967. Ein blutjunger Boris Blank leiht sich von einem Freund ein Tonbandgerät aus und produziert kleinere Hörspiele und Musikstücke. Als Klangkörper dient ihm alles, was nicht niet- und nagelfest ist. - Tischplatten werden zu Bongos, Pfannendeckel an Heizkörper geschlagen tönt in Boris' Ohren auch nicht schlecht. Ausserdem baut er alte Geigen, Blockflöten und Gitarren zu den abenteuerlichsten Instrumenten zusammen. Charakteristisch für Blank war und ist, dass er mit diesen diversen Gegenständen nicht etwa avantgardistische Musik erzeugen will, sondern vielmehr seine eigenen Wohlklänge erfinden.

In dieser Zeit versucht Blank immer wieder, seine selbsterfundenen Klänge in traditionelle Rockbands einzubringen und spielt in verschiedenen Formationen. Doch seine herausragendste Qualität, nämlich die des Tonma-

lens, kann er zu jener Zeit nicht wirklich ausschöpfen. - Ein eigenes Studio muss her! Boris verschanzt sich in der für ihn paradiesischen Höhle und bearbeitet die Tonbänder wie ein Maler seine Leinwand.

Die Jahre vergehen. In Boris schlummern zwar bereits alle Fähigkeiten eines musikalischen Genies, diese werden aber von niemandem entdeckt. Um seine Brötchen doch irgendwie zu verdienen, arbeitet er abwechselungsweise als Schriftsetzer, Fernsehreparateur und als Zeitungsausfahrer (?). - Bis sich 1978 das "Noten"-Blatt zum Besten wendet. Blank trifft rein zufällig einen gewissen CARLOS PERON. - Wo? - Ausgerechnet auf einer Autoverwertungsanlage in der Nähe von Zürich,

beide auf der Suche nach neuen Geräuschen. Die zwei Sound-Freaks beschliessen, gemeinsam an ihren musikalischen Ideen zu tüfteln und mieten für dieses Vorhaben ein 4-Kanal-Studio.

Carlos' Vergangenheit gibt übrigens grosse Rätsel auf, und seine Gegenwart ist ebenso ein Geheimnis. Fast scheint es, Peron sei so verschlossen wie eine Auster, die nicht das Geringste preisgeben will. Nach einigen Monaten der produktiven, experimentellen Zusammenarbeit wird ihnen von einem gemeinsamen Freund ein (damals noch) unbekannter Sänger vorgestellt - der Mann mit dem aussergewöhnlich gewöhnlichen Namen:



DIETER MEIER. Mit Meier, dem Leadsänger und Namensgeber ("a yelled hallo", wie er es nennt), ist plötzlich die treibende Kraft da, die Berge versetzen wird.

Da die Klangbilder des Duos Blank/Peron keine Rockstücke im traditionellen Sinn sind, sondern eher Soundtracks zu neuen Bildern oder Filmen, können sie nicht mit einem Sänger im herkömmlichen Sinn arbeiten. Was sie brauchen ist ein "Stimmungs"-Macher. (Das Zweier-Gespann tat mit Herrn Meier einen wahrhaft göttlichen Fang. - Er ist quasi der Goldfisch im mit Unterwassermusik betriebenen YELLO-Aquarium). Dieter versteht sich übrigens bis heute nicht als Sänger, sondern als Akteur, der in den Klangbildern YELLOs die verschiedensten Rollen darstellt.

Was ist eigentlich über den jugendlichen Dieter Meier zu berichten? - Er gehörte einst der Schweizer Golf-Nationalmannschaft (?) an,

engagierte sich mit Haut und Haaren in der 68-er Studenten- und Jugendbewegung, trieb später als professioneller Pokerspieler und Happening-Künstler sein Unwesen. - Schon damals schwirrten in Dieters's stets gepflegt wirkenden Kopf exzentrisch-ausgeflippte Gedanken herum). Dies kommt so klar wie Mineralwasser zum Ausdruck, als er auf einem deutschen Bahnhofsvorplatz eine Eisenplatte in den Boden einsenken liess, mit seinem eingravierten Versprechen, "auf dieser Platte am 23.3.1994 zwischen 15.00 und 16.00 Uhr" zu stehen, staunte die Bevölkerung nicht schlecht. - Mehr als verständlich bei einer solchen crazyness. Soviel zu Meier's persönlicher, bunter



DIETER MEIER

Vor-Yello-Lebensgeschichte. - Zurück zur "YELLO-Story". 1980 gibts die erste Single "I. T. Splash/Gluehead". Ueber dieses Erstlingswerk schreibt das deutsche Magazin "Sounds": "Seit langer Zeit die überzeugendste musikalische Aussage, die ein deutsches Studio verlassen hat", obwohl sie nur auf einer 4-Spur-Maschine aufgenommen war. Durch positive Reaktionen der "Residenz" bei Ralph Records/USA ermutigt, beschliessen die drei "Musketiere" der Musik, sich ein 8-Spur-Studio zu bauen, um mehr Material zu erarbeiten. In dieser lockeren Arbeitsatmosphäre entsteht 1980 die vielseitige, sehr experimentell-gemachte Debut-LP "SOLID PLEASURE". Bei dieser Ueberraschungs-Scheibe gibt übrigens ein gewisser Felix Haug (heute bei "Double") ein kurzes Gastspiel an den Drums. Die LP ist gespickt mit völlig aussergewöhnlichen Klängen. Das erste Stück "Bimbo" wird als Single ausgekoppelt, aber bald vom Remix des Titels "Bostich" überholt. Diese Mischung aus Elektronik und Tanzmusik kommt in London und New York sehr gut an und gehört zu den Vorreitern der Elektro-Discowelle. Wie geht eigentlich die Arbeitsweise von YELLO vor sich? - Sie unterscheidet sich von der anderer Bands, indem nicht etwa komponiert, eingeübt und dann erst aufgenommen wird, sondern die Klangbilder, ausgehend von einer Szenerie, direkt auf Tonband realisiert werden. Blank meint dazu: "Ich glaube an die Einmaligkeit bestimmter Klänge und lege keinen Wert darauf, Stücke, die ich einmal aufgenommen habe, noch einmal so spielen zu können." Er baut sich seine

Klanggebilde am liebsten allein zusammen. Erst wenn die Stücke als detaillierte Skizzen vorliegen, werden andere Musiker, inklusiv Mr. Meier, hinzugezogen, um sich in seiner Kulisse in Szene zu setzen. Für Dieter sind die Stücke Blank's Filmszenen, für die er sich als Figur erfindet. So entstehen die Texte erst, wenn Blank seinen Film im Rohschnitt fertiggestellt hat.

YELLO arbeitet nicht in Slow-motion: In Zürich macht sich Boris an die letzten Feinheiten der zweiten Langrille "CLARO QUE SI", die im Nov.'81 erscheint. Ausserdem drehen sie zwei Videos: "PEN BALL CHA CHA" und "THE EVENING'S YOUNG" sind ein visueller Augenschmaus, wie er schöner nicht sein kann. Es erstaunt also nicht, dass diese beiden faszinierenden "Kurzfilme", zusammen mit der LP, aus allen Lagern der Kritiker durchweg hervorragende

Auch in Uebersee sind YELLO längst keine Unbekannten mehr: MTV, der Musik-TV-Sender in New York, setzt beide Videos ein und findet heraus, dass sie zu den populärsten im gesamten Programm gehören. Wisst ihr übrigens, wer für das hirnverbrannt-gute Video zum "Trio"-Hit "Da-da-da" verantwortlich gemacht werden kann?! - Of course - auch hier hatte ein gewisser Mr. D. Meier die Künstlerhand im Spiel. Dieter ist das berühmt-berüchtigte "Mädchen für alles" in Person.

Wir schreiben das Jahr 1981 - Die meisten, ach-so-allwissenden Schweizer, vermuten hinter YELLO noch immer eine amerikanische Band, als die Dreierformation für ihr erstes Album beim Montreux-Festival den Preis für die beste Schweizer Musikproduktion in Empfang nehmen dürfen. - Wirklich eine nicht alltägliche Ehrung! (Auch für YELLO nicht - damals).



PERON MEIER IBLANK

Reaktionen hervorrufen. Andy Gill schreibt im NME: "YELLO benutzen Fabriksirenen, Vogelstimmen, Donner, algerischen Gesang - alles ganz normal - und Elemente, die ebenso bizarr erscheinen wie eine pygmäische Elefantenjagd. YELLO sind keine Collagisten, sie sind vielmehr Montagisten. - Jeder Sound ist geschmackvoll auf die jeweilige Atmosphäre des Songs zugeschnitten. Das ist natürlich ein mühsamer Prozess, aber die Ergebnisse sind oft ertaunlich".

Noch im gleichen Jahr (1981) schreibt und dreht Allrounder Dieter seinen ersten, abendfüllenden Spielfilm. Dieser Streifen trägt den radikalen Titel: "JETZT UND ALLES". Meier sieht diesen Szenethriller als einen Zeitgeistfilm, der den heutigen "Wunsch nach Allem" reflektiert und sich nicht auf soziale und politische Denkweisen versteift, wie es bei Filmemachern der Sechziger Jahre häufig der Fall war.

Der YELLO-spezifische Sound ist entstanden. Seine Weiterentwicklung erfordert wiederum ein besseres Studio. Die alte 8-Spur-Maschine muss einem voll-computergesteuerten 24-Kanal-Studio, das mit den besten Digital-Prozessoren bestückt wurde, weichen.

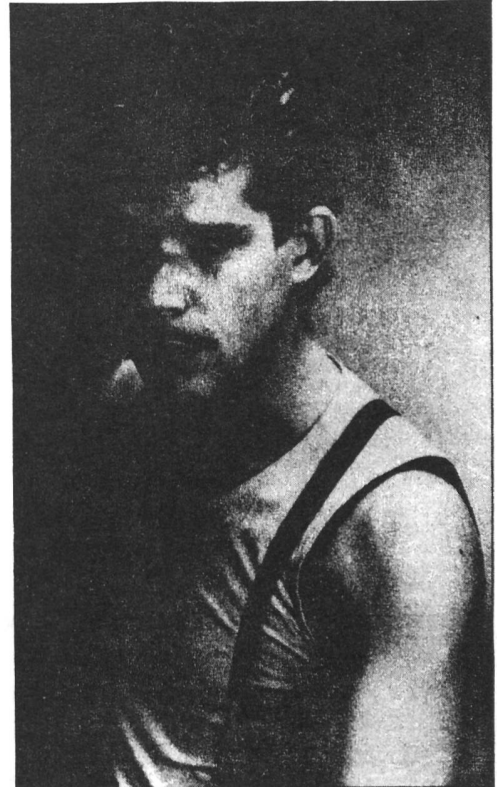
1983 warten Dieter Meier und Boris Blank mit der dritten Super-LP: "YOU GOTTA SAY YES TO ANOTHER EXCESS" auf. Mit dieser fantastischen Scheibe, sowie den beiden Single-Auskopplungen: "I LOVE YOU" (-wow!) und "LOST AGAIN" (schmelz!) etablieren sich YELLO in den internationalen Charts. Die von Dieter produzierten Video-Clips zu diesen beiden Singles gehören zum besten, was dieses Genre zu bieten hat.

Trotz, oder gerade wegen ihres enormen Erfolges, fühlen Dieter und Boris, dass die Zeit reif ist, einmal live auf der Bühne zu stehen. - Im Dezember 1983 nehmen unsere beiden Genies die grosse Herausforderung eines Live-Auftritts an, und begeistern rund 4000 meist schwarze Zuhörer im New Yorker "Roxy" mit ihrer eigenwilligen Show. - Dazu Meier: "Das war für uns ein riesiges Abenteuer, dessen Ausgang wir nicht vorhersehen konnten. Wir haben uns von Anfang an vorgenommen, auf der Bühne nicht einfach unsere Songs vorzustellen, sondern mit neuen Klangmustern zu

arbeiten. YELLO-Songs entstehen - so wie sie auf der Platte sind - spontan. Sie können nicht reproduziert werden. Ein Maler malt schliesslich auch nicht das Bild, mit dem er Erfolg hatte, immer wieder von Neuem!" - Das erste Live-on-Stage-Abenteuer hat sich für YELLO gelohnt. - Die Reaktion des Publikums ist überwältigend. "Dabei hatten wir noch Sekunden vor unserem Auftritt echt Schiss", gesteht Meier. - "Vor uns traten junge Rap-Bands auf. Plötzlich hörten wir eine Stimme aus den Boxen. Na ja, der nice DJ teilte den verdutzten Zuschauern mit, dass man leider aufhören müsse, weil eine schweizer Gruppe namens YELLO nun auftreten würde." Die anfängliche Skepsis legte sich rasch, und ein begeistertes Publikum flippte (un-)förmlich aus und beklatschte YELLO'S coolen Sound bis zum Geht-nicht-mehr. Es ist jedem aufgefallen; YELLO sind nur noch zu zweit anzutreffen. - Wo hat sich Carlos Peron, der Geräusche-Spezialist verkrochen? - Die simple Antwort: im eigenen(!) Tonstudio. Dort spielt er zwei eigene(!) LP's ein (den Soundtrack "DIE SCHWARZE SPINNE" und "CONSISE") und wandelt angeblich auf Solopfad. Doch von Trennung hat nie jemand gesprochen. Folglich müssen wir annehmen, Peron mische immer noch mit bei YELLO, wenn auch mehr im Hintergrund.

Nun - wie dem auch sei - Boris und Dieter jedenfalls arbeiten wie verrückt an neuen Projekten: Meier dreht in Berlin das exzellente Video zum "Alphaville"-Hit "Big in Japan", das Sky-Channel zum besten Clip des Jahres 1984 kürt. In Frankreich widerfährt YELLO eine andere Ehrung; die Musik für den "Orangina"-Werbespot(?) des Franzosen Jean Paul Goude (Grace Jones Videos) wird zur besten Werbemusik 1984 in Frankreich gewählt. Ausserdem zeigen sich Blank und Meier sehr kooperativ indem sie z.B. der weniger bekannten Band "Unknown Mix" bei ihrer Langgrille mit Klang und Gesang zur Seite stehen.

Dann ist es endlich soweit: die heissersehnte, brennenderwartete vierte LP, kurz "STELLA" genannt, ist da. Mit diesem hervorragenden 85'er Album müssen auch die zähesten Kritiker die zynische Feder über Bord werfen und zugeben, dass YELLO absolut keine Hochstapler, Ein(-oder) Zweitags-Fliegen sind, sondern wahre



BORIS BLANK

Einsteins der Klangzauberei und des visuellen Kurzfilms, der da heisst: Video. A propos... Zur Estellung des extravagant-elegant-exotischen Videos "DESIRE" fliegen die beiden Sound-"Draculas" ins ferne Kuba. - Das Ergebnis kann sich sehen und hören lassen. Vor allem die für Abwechslung sorgende, weibliche Stimme von "Rush Winters" (was das fürn ulkiger Name?) bringt neuen Wind in unsere Oehrchen. Und überhaupt scheint dieses jüngste Werk der YELLO-Formation schlicht und einfach ein musikalischer Geniestreich zu sein. - Wir erinnern uns an Einstein. Doch BORIS BLANK und DIETER MEIER von YELLO haben zwei Steine im Feuer. - Nein, keine Feuersteine - sie sind die Diamanten des Sound!

Die YELLO-Discographie: MAXI SINGLES

- Glue Head/I.T.Splash
- Bostitch
- Pinball Cha Cha/Homer Hassa
- Pumping Velvet/No More Words/Lost Again/Bostitch
- I Love you
- Lost Again/Bostitch/I Love you
- You Gotta Say Yes/Desire for Desire
- Let me cry/Haunted House
- Live at the Roxy N.Y.
- Vicious Games/Blue Naboo
- Desire/Oh Yeah
- Desire/Oh Yeah/Stella Suite Part 1/XS



Text + Gestaltung: ♪